

*Quellen zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen. Bearbeitet von Bernhard Parisius und Manfred Pult.*

Historische Kommission für Nassau, Wiesbaden 1992, XXX und 679 S.

Das vorliegende Quelleninventar belegt ebenso umfassend wie detailliert die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen nach 1945. In den vier Besatzungszonen des besiegten Deutschland, die selbst schwerste Schäden in den Wohngebieten und Industrieanlagen erlitten hatten, waren es über 12 Millionen Menschen,

die ihre Heimat und zumeist ihre ganze Habe verloren und nun in der Fremde ein Unterkommen zu finden, eine Existenz aufzubauen und eine neue Heimat zu gewinnen hatten. Das Bundesland Hessen hat einen großen Beitrag zu dieser Aufgabe geleistet.

Von 1945 bis Mitte 1949 haben in Hessen über 650 000 Flüchtlinge und Vertriebene Aufnahme gefunden. Die größte Gruppe dieser „Neubürger“ in Hessen kam aus der Tschechoslowakei, fast 400 000 Menschen. Das spiegelt sich wider im Index des Quellenbandes, kein Herkunftsgebiet der Flüchtlinge und Vertriebenen ist derart häufig vertreten wie die ČSR bzw. Tschechoslowakei oder das Sudetenland. Forscher, die besonders an der Eingliederung der Sudetendeutschen in Hessen interessiert sind, werden vielfach fündig werden. Hier sei auf den Bestand des Stadtarchivs in Baunatal hingewiesen mit der Kartei der sogenannten SPD-Umsiedlerstelle, in der Material zur Wohnraum- und Arbeitsplatzvermittlung für Angehörige der „Antifa-Transporte“ aus der Tschechoslowakei, mit Transportlisten und Transportberichten zu finden ist, außerdem auf den vom Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden übernommenen Nachlaß von Gustav Hacker, dem langjährigen hessischen Landwirtschaftsminister und Vorsitzenden des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE), zudem auf die Handakten, die Wenzel Jaksch als Leiter des hessischen Landesamtes für Flüchtlinge anlegte, sowie auf die etwa 7 lfd. Meter Akten der Ackermann-Gemeinde Frankfurt/M., von der Gründung bis 1960, die vom Hessischen Hauptstaatsarchiv übernommen wurden.

Die *Präsentation des Quelleninventars* ist zugleich der erste Band einer neuen Schriftenreihe, die der Erforschung des komplexen Eingliederungsprozesses im Bundesland Hessen dient. Anhand des Quelleninventars sind die Ankunft und die Unterbringung der Flüchtlinge und Vertriebenen, ihre Arbeitssuche und ihre Alltagsorgen wie ihre politische und kulturelle Orientierung gut zu dokumentieren. Die Akten und Materialien reichen von 1945 bis 1975.

Zum einen ist die Sammlung zu kennzeichnen als Inventarisierung und Bestandsicherung wie der Eröffnung von Zugängen zu weit gestreutem Material, zusammengetragen aus hessischen Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Wirtschaftsarchiven. Kennzeichnend ist, daß auch kleine Archive erfaßt wurden, z. B. 89 Stadtarchive. Das ermöglicht in besonderem Maße ortsgeschichtliche Forschung wie das konkrete Eingehen auf Nöte und Sorgen, auf Konflikte und ihre Bewältigung. Dadurch wird es möglich, nachzuvollziehen, wie die Betroffenen, die Zeitzeugen also, die Ereignisse damals erlebt und verstanden haben.

Über diesen Horizont hinaus stellt das Quelleninventar, das ja die Eröffnung einer Schriftenreihe ist, zugleich die Herausforderung dar, das damalige Geschehen aus dem Bewußtsein und dem Erkenntnisinteresse unserer Zeit heraus besser zu verstehen.